

Das Schönste an Weihnachten ist...

Ein One Shot - Adventskalender

Von Demonic_Banshee

Kapitel 4: ...Kerzen anzuzünden

Frieren konnte Brook nicht, ihm fehlten dafür die nötigen Nervenrezeptoren auf der nicht vorhandenen Haut. Er spürte lediglich das kühle, unsachte Streicheln des Windes, es heulte zwischen seinen Knochen und die Brise ließ seine Kleidung unkontrolliert flattern. Und dennoch fröstelte es ihn. Die Erinnerungen an Schnee, raue Winde und klare, kühle Nächte reichten aus, um in ihm Phantomgefühle von Kälte hervorzurufen. Phantomgefühle waren ja eigentlich schlecht, ein Streich, den einem sein Gehirn spielte, wenn man etwas verloren hatte, doch Brook empfand sie als Segen, den ihm sein verwesendes Hirn gönnte.

Er seufzte, dabei an seinem schon leicht kalt gewordenen Tee nippend, und schaute zum Sternenhimmel hinauf, an dem vereinzelt Wolken hingen. Vielleicht sollte er rein gehen? Ja, das sollte er. Es war ja auch schon spät. Mit schlürpfenden, schweren Schritten trat er vor die Tür der Kombüse, öffnete sie leise, da der Rest der Crew schon fest schlief, und schlich hinein. Auch hier war es stockfinster. Aus seinen Augenhöhlen heraus aber erkannte er an der Ecke der Bartheke einen schmalen, bauchigen Kerzenhalter. Er nahm sich die Streichhölzer vom Tisch, hob das Glas vom Kerzenhalter und entzündete den Docht. Zischend ging das Streichholz wieder aus und nur noch die Kerze spendete Licht. Brook stellte den Kerzenhalter in die Mitte des Tisches, schob einen Stuhl zurück und setzte sich. Gebannt beobachtete er das Tänzeln der Flamme, die gleißenden Strahlen, welche durch das Glas hindurch, gebrochen wurden und das Flackern des warmen Scheins an den Wänden. Brook spürte die Wärme in sich aufkeimen.

Licht.

Ein kostbares Gut. Was man allein schon alles mit ihm verband:

Wärme und Geborgenheit, Freundschaft, Liebe und natürlich das Leben...

Brook wünschte sich er könne weinen. Nichts hätte seine Gefühle mehr zusammengefasst, als eine einzelne, heiße Träne, gefüllt mit Bedauern, Trauer und zugleich Freude und Zufriedenheit.

Jahrzehnte hatte er „leben“ müssen, ohne das Licht der Sonne, welches Wärme und Geborgenheit spendete. Ohne die Freundschaft seiner verstorbenen Kameraden, oder gar Liebe. Nicht einmal das wahre Leben war ihm, in den tiefen Schatten des Nebels, geblieben.

Das Einzige, was ihn ständig begleitet hatte, war die Dunkelheit – bis noch vor kurzem.

Bis er auf die Strohhutpiraten getroffen war. Sie hatten ihn wirklich gerettet und ihn buchstäblich zurück ins Licht geführt. So, wie alles nun war, würde in ihm auf ewig, selbst in den schlimmsten Zeiten, ein kleines Licht der Hoffnung schimmern.

Die Flamme am Docht der Kerze wuchs und tänzelte fröhlich vor sich hin, so wie das Gefühl von Glück in ihm.

Er lächelte zufrieden in sich hinein, dann beugte er sich erneut über die Lampe und mit einem Atemhauch erlosch die Flamme.

Dunkelheit kehrte wieder ein, doch nicht in Brook.